

mern (Nr. 97bis, Nr. 119, Nr. 238) ergänzt und veranschaulicht erneut, daß für die Mehrzahl der Texte bislang weder Ausgaben noch wissenschaftliche Bearbeitungen vorliegen. Als Anhang werden im zwölften Kapitel zwei Leseproben geboten, al-Hamaḍānī's *Asadīya* (S. 425-430), die auch deutsch vorliegt,¹ und al-Kāmil al-Ḥwārizmī's *Riḥla* (S. 431-444). Eine umfangreiche Bibliographie (S. 445-484) und mehrere Indices (S. 485-502), in denen die ursprünglich durchgezählten Anmerkungen freilich nicht auf die kapitelbezogenen Einzelzählungen umgestellt wurden, ansonsten aber doch zuverlässig auf die einzelnen Abschnitte mit den Dezimalnotationen verweisen, beschließen die Studie.

Dem Verfasser ist für seine grundlegende und verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiet der arabischen Gattungsgeschichte sehr zu danken. Aus der Stoffmasse der Quellen und Einzelforschungen hat er die charakteristischen Züge der gleichwohl erst spät entstandenen Makamenliteratur zusammengestellt, deren Hauptlinien herausgestrichen und damit unsere Kenntnisse der arabischen Literatur- und Geistesgeschichte beträchtlich erweitert.

Franz-Christoph Muth

Ludwig Ammann, *Mecca Cola. Das Wagnis einer islamischen Moderne.* (= Herder Spektrum. 5432) Freiburg (usw.), 2004, 159 Seiten, ISBN 3-541-05432-9. 9,90 Euro

An Literatur über den Islam, die islamische und arabische Welt und Verwandtes herrscht nun geradezu kein Mangel, auch nicht in deutscher Sprache; ein Blick in die Schaufenster von Buchläden, in die Regale dort beweist es. Das gebildete Publikum, das sich beim Herder-Verlag bedient, hat in der Regel besondere Erwartungen und Ansprüche.

Mit auffallender Aufmachung (Abbildung einer Mecca-Cola-Flasche) und dem fast reißerischen Titel: *Cola und Koran. Das Wagnis einer islamischen Renaissance*, empfiehlt, besser wirbt für sich das anzuzeigende Buch. Beim Lesen der in lockerer Folge aneinandergereihten Kapitel über »das religiöse Geschäft« besonders des Islams in der Gegenwart bleibt man eher enttäuscht. Neben Allgemeinplätzen, gesammelt auf dem Weg von der Gründung des Islams über die Periode der Toleranz des islamischen Spanien im Mittelalter bis hin zu den Konzepten und Programmen der verschiedenen Richtungen europäischer Muslime, taucht immer wieder »Anbiederndes« auf, wie es das auf anderer Ebene so sehr im Schwung befindliche (religiöse oder nichtreligiöse) »Dialoggeschäft« kennzeichnet. Der nach und nach genährte Verdacht wird spätestens ab S. 139 (Eine kritische Wende in der Koranexegese) zur Gewißheit, wo der eher journalistisch plätschernde Ton ins Schrille abgleitet, wie man dergleichen in der deutschen Medienlandschaft nur in der Bild-Zeitung erwartet. Vom Verdacht zum vergewissernden Indiz gelangt liest man über den Autor auf der Serientitelseite (S. 2 ungez.) und auf dem Rückenumschlag: »Seit 1997 Filmverleih mit Spielfilmen aus der islamischen Welt (www.koolfim.de)«. Der Autor hat sich aus einem deutlichen Interessenkonflikt heraus – auch ein solcher scheint Kennzeichen der Gegenwart zu sein – für eine Gefälligkeitspublikation entschieden, die in jeder Hinsicht seinen Interessen, aber auch denen anderer nutzt. Schade, daß ein solches Buch im Herder-Verlag erscheinen konnte; gibt es denn keine Lektorierung mehr?

Manfred Kropp

1 Gernot Rotter: Al-Hamadhānī, Vernunft ist nichts als Narretei, die Maqāmen, Tübingen 1982 (Bibliothek Arabischer Klassiker, 5), S. 40-46.